

Donnerstag, den 6. Juni 1935

Nr. 154 Jahrgang 13 Ausgabe AB

Oplata pocztowa uiszcza ryczałtem.

Ginzelnummer 16 Groschen

Lodzer

Volkzeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille

für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petritauer Straße 109

Telephon 136-90 — Postleitzahl 63-508

Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republika 4

Volksstimme

Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Suche nach einer Regierung in Paris

Laval's Versuch einer Regierungsbildung mißglückt. — Pietri beauftragt.

Paris, 5. Juni. Nachdem die Bemühungen Bouffons um die Kabinettbildung gescheitert waren, wurde der bisherige Außenminister Pierre Laval am Mittwoch morgen mit der Kabinettbildung betraut. Er erklärte sofort, daß er diesen Auftrag erst annehmen könne, wenn er die erforderlichen Vorbesprechungen geführt haben werde. Laval hat noch am Mittwoch vormittag die Verhandlungen mit zahlreichen politischen Persönlichkeiten aufgenommen. Um 7 Uhr abends begab sich Laval ins Elysée, um dem Präsidenten der Republik seine Antwort zu überbringen. Laval erklärte beim Verlassen des Außenministeriums, die Entschließung der radikal-sozialen Kammerfraktion bietet zwar gewisse beschränkte Vollmachten, aber die Umstände, unter denen diese Entschließung zur Annahme gelangt sei, erlauben nicht, eine umfassende Mehrheit zur Bekämpfung der Spekulation herzustellen. Wie verlautet, soll die Entschließung der radikal-sozialen Fraktion mit 38 gegen 27 Stimmen angenommen worden sein.

Da angesichts dieser Entscheidung der Radikal-sozialen Laval keine gesicherte Mehrheit in der Kammer hätte, wandte er sich an die Sozialisten mit dem Vorschlag, in ein Kabinett, das zur Sicherung des Franken gebildet werden würde, einzutreten. Der Führer der Sozialisten Leon Blum lehnte diese Offerte Laval's im Sinne der politischen Linie seiner Partei jedoch ab.

Angesichts dessen setzte Laval den Präsidenten der Republik davon in Kenntnis, daß er die Mission der Regierungsbildung zurückgebe.

Pietri beauftragt.

Nach der Zurückgabe der Mission durch Laval berief der Präsident den gewesenen Marineminister Pietri ins Elysée und übertrug ihm die Bildung des Kabinetts.

Pietri hat dem Präsidenten der Republik bei seinem Empfang erklärt, daß er das Angebot, die Regierung zu bilden, zur Kenntnis nehme, aber eine endgültige Antwort erst nach Rücksprache mit dem Führer der radikal-sozialistischen Partei geben könne.

Pietri wird insonderheit die Frage klären, ob eine weniger rigorose Vollmachtenformel gefunden werden könnte. Er fügte seiner Erklärung an die Vertreter der Presse vorsichtshalber hinzu: Ich glaube, es wird schwierig sein, irgend etwas Schnelles und Nützliches zu vollbringen, wenn die Regierung nicht über alle notwendigen Mittel verfügt. Ich werde jetzt mit Herriot und Delbos über die Lage beraten.

Ein sozialistisches Regierungsprogramm.

Nachrichtung der Linksparteien.

Der Parlamentsklub der sozialistischen Partei hat eine Entschließung beschlossen, in welcher das politische Programm der Partei zur gegenwärtigen Lage umrisseen wird. Darin sprechen sich die Sozialisten für die Bildung einer Linkspartie aus, wobei erklärt wird, daß die sozialistische Fraktion weniger Wert auf die Verteilung der Ministerien und der Personen als vor allem auf das Programm legt. Dieses Programm müsse eine sofortige Aktion zum Schutz der bürgerlichen Freiheiten, Kampf gegen die Spekulation und deren Verbündeten — den Faschismus, Mittel zur Besserung der Lage der Arbeiterschaft und zur Behebung der Wirtschaftskrise enthalten. In bezug auf die Finanzfragen spricht sich die sozialistische Programmentschließung gegen eine Politik der Deflation und gleichzeitig gegen übermäßige Ausgaben für die nationale Verteidigung aus; in diesem Zusammenhang wird auch eine Verwaltungsreform vorgeschlagen. Zum Schutze des Franken schlagen die Sozialisten u. a. vor: Valutentransaktionen bis zu einer bestimmten Zeit zu verbieten, einen energischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche und Führung öffentlicher Arbeiten aufzunehmen. Die Sozialisten sprechen sich gegen die Vollmachten für die Regierung aus, mit Ausnahme solcher, die Maßnahmen gegen die Opposition vorsehen, falls diese ein normales Funktionieren des Parlaments unmöglich machen sollte.

Diese Entschließung der Sozialisten ist allen Linksparteien zur Kenntnisnahme zugegangt worden. Für heute Nacht ist eine Sitzung der Linksparteien angesetzt worden, in welcher die sozialistische Entschließung Hauptberatungsgegenstand sein wird.

Die Radikalen lehnen ab.

Paris, 5. Juni. In den Abendstunden wurde es bekannt, daß die Radikal-sozialen, die in der sozialistischen Entschließung enthaltenen Programmgrundsätze ablehnen. Angesichts dessen ist es so gut wie sicher, daß die Nachrichtung der Linken kein Resultat zeitigen wird.

Wahlsieg im Dombrowaer Bezirk.

Auf der Grube „Grodziec“ im Dombrowaer Kohlenrevier erhielten bei der Wahl der Vertrauensmänner der sozialistische Zentrale Bergarbeiterverband 665 Stimmen und 9 Mandate, der regierungsparteiliche 333 145 Stimmen und 2 Mandate; die nationaldemokratische „Polska Praca“ erhielt nur 40 Stimmen und daher kein Mitglied in den Vertrauensmännerrat.

Wieder beschlagnahmt.

Die gestrige Ausgabe der „Lodzer Volkszeitung“ wurde gegen Mittag von der Stadtstaroste beschlagnahmt. Diese Maßnahme erfolgte wegen eines Wortes in dem Artikel „Erbauliches von der „deutschen Erneuerung“, das sich auf das Nazi-Lied „Die Fahnen hoch“ bezog. Die Behörde erblieb in diesem Worte eine Gefährdung der „freundlichen“ Beziehungen zwischen Polen und Deutschland, natürlicherweise dem Deutschland des herrschenden Nazi-Regimes.

Es ist dies schon die fünfte Beschlagnahme, die wegen kritischer Feststellungen oder Betrachtungen über das Nazi-Regime erfolgt ist. Dieser Hinweis muß uns vorläufig genügen!

Der Teil unserer Leser, der die Zeitung nicht erhalten hat, soll uns deshalb nicht böse sein.

Schwierige Rückzahlung landwirtschaftlicher Kredite.

Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände Polens sind bei der Regierung mit dem Verlangen vorstellig geworden, daß die Frist zur Rückzahlung der Mai- und Januartälligkeiten der Registerpfandkredite bis zum Jahresende erstreckt werde. Unter Berücksichtigung der Geldknappheit bei den Landwirten soll daher im Rahmen der neuen Ausführungsordnung zur Entschuldungsaktion nunmehr eine Aufschubung der Fälligkeiten verfügt werden.

Kriegsministerium baut eine Werft in Gdingen.

Da die Versuche, in Gdingen mit privatem Kapital eine Werft zu errichten, ergebnislos geblieben sind, hat seither das Kriegsministerium mit eigenen Mitteln den Bau einer Werft in Angriff genommen. Die Arbeiten wurden im vorigen Jahr begonnen und werden fortgesetzt, so daß voraussichtlich im nächsten Jahr mit dem Bau von Schiffen bis 1500 Tonnen begonnen werden kann. Das erste Schiff dürfte das U-Boot sein, das aus dem Ertrag der Sammlungen gebaut werden soll, die zu Ehren des Marathons Pilsudski veranstaltet werden.

Ein Bauernführer über Österreichs Diktatur.

Von Julius Deutsch.

Zur Zeit als Dollfuß den parlamentarischen Rechtsorden verließ, um sich einem System der Gewaltherrschaft einzuneigen, saßen in seiner Regierung auch Vertreter einer agrarischen Gruppe, des „Landbundes“. Ihr Führer war Franz Winkler, der im Kabinett Dollfuß die Stelle eines Vizekanzlers bekleidete. Noch am Beginn der faschistischen Ära einte sie die gemeinsame Begeisterung für ein autoritäres Regime und den ständischen Aufbau der Gesellschaft. Allerdings wollte Winkler, daß diese Entwicklung sich ohne offenen Verfassungsbruch und ohne Gewalt vollziehen sollte. Der nach der Totalitätsstreben Faschismus hat daran gehindert den Landbund ebenso ausgelöscht wie die Sozialdemokratie. Die meisten Führer des Landbundes wurden eingekerkert, während es einige von ihnen, darunter auch Franz Winkler, gelang, über die Grenze zu entkommen.

Nun tritt der Vizekanzler a. D. Franz Winkler vor die europäische Öffentlichkeit. In einem Buche „Die Diktatur in Österreich“ beschreibt ein Eingeweihter, ein Mann aus dem engsten Kreise der Reaktion, der jahrelang der Stellvertreter des Bundeskanzlers Dollfuß war, das Werden und Wesen des österreichischen Faschismus.

Winklers Darlegungen gehen mit Recht davon aus, daß der österreichische Faschismus sich von seinen deutschen und italienischen Vorbildern durch die Tatsache unterscheidet, daß er keine Massenbasis besitzt. Jede Wahl, gleichgültig in welcher Art sie vollzogen werden würde, brächte die Regierung in eine hoffnungslose Minderheit. Dollfuß, der dies von Anfang an wußte, ist gerade aus diesem Grunde den bewaffneten Heimwehrbanditen in die Arme getrieben worden.

Die Heimwehren waren seit Jahren nichts anderes als die Exponenten der italienischen Politik. Nicht Steidle oder Starhemberg, sondern Mussolini führte den Oberbefehl über sie. Freilich war damals Starhemberg noch gegen das italienische Geld, oder er tat wenigstens so, um mit diesem Argument seinen Widersacher Steidle zu stürzen.

Diese Katzenjammer setzen sich auch gegen außen hin fort. Starhemberg war das Schätzchen Mussolinis. Dollfuß suchte ihn bei Mussolini auszustechen. Aber über die persönlichen Zänkereien hinaus war doch eine einheitliche Linie der Entwicklung wahrzunehmen, dergestalt nämlich, daß bei der Unpopulärität des Faschismus in Österreich die beiden faschistischen Gruppen vom Auslande her dirigiert wurden. Winkler bemerkt zutreffend: „Die innerstaatlichen Kräfte wären völlig außerstande gewesen, den austrokatolischen Faschismus vorzubereiten und in die Tat umzusetzen. Die Heimwehren empfingen ihre Weisungen vom weltlichen, die Christlichsozialen vom geistlichen Rom. So sah der Kampf um die österreichische Unabhängigkeit in Wirklichkeit aus.“

Zwischen durch ließen freilich Fäden von Dollfuß zu Hitler. Sofort nach dem Sieg Hitlers in Deutschland begannen die Verhandlungen zwecks Aufnahme von Nationalsozialisten in die österreichische Regierung. Während Dollfuß und die Seinen vor der Welt die heiligste Entschlossenheit in dem Kampf gegen Hitler mimten, haben sie im Geheimen Dutzende von Versuchen unternommen, sich mit den Nationalsozialisten auszugleichen. Winkler zeigt als Eingeweihter, daß diese Versuche nur an zwei kleinen Ursachen schließlich scheiterten. Zum ersten Male daran, daß die Nationalsozialisten mehr Ministerien verlangten, als die österreichischen Faschisten ihnen zu geben bereit waren. Zweitens aber daran, daß sowohl Dollfuß wie Starhemberg versuchten, den Weg zu Hitler für sich selbst und ohne den Kompagnon zu finden.

Außerordentlich beachtenswert sind Winklers Darlegungen über die Zeit vor den Februarwämpfen 1934. Denn sie berichten über eine Periode, in der er über die Intentionen Dollfuß' auf das Genauste informiert war. Winkler weist nach, daß der unverschämte Verfassungsbruch der Regierung die Sozialdemokraten auf die Barrikaden getrieben habe. Er kommt nach einer gründlichen Abrechnung mit den Rechtsbrüchen der Faschisten zu der

Nebersetzung: „In der Regel pflegen Revolutionäre auf die Barricaden zu gehen, um mit dem Einsatz des Lebens bestehende Verfassungen zu stürzen und bestehende Verhältnisse zu ändern. Die Schutzbundrebellen vom 12. Februar 1934 standen aber auf den Barricaden zur Verteidigung der in Geltung stehenden Verfassung.“

Winkler stellt den Sozialdemokraten das Zeugnis aus, daß sie nach seiner genauen Kenntnis der Tatsachen nichts unversucht ließen, um zu einer Verständigung zu gelangen. Aber an dem festen Willen der Heimwehrführer, insbesondere Feys, die Arbeiterbewegung zu verrichten, scheiterten alle ihre Bemühungen.

Freilich, die Sieger vom Februar sind ihres Sieges nicht froh geworden. Nach der gewaltigen Niederwerfung der Sozialdemokratie tauchten die nur mühsam verteidigten Gegenseite im Regierungslager sofort wieder auf. Die Rivalitäten der Faschisten untereinander haben nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß die Nationalsozialisten im Juli 1934 ihren Putsch wagen konnten.

Der frühere Vizekanzler der Dollfuß-Regierung fasst seine Beobachtungen in dem Sage zusammen: „Selbst die schlimmsten Zeiten des österreichischen Parlamentes waren, politisch und wirtschaftlich gesehen, besser und günstiger als die Blütezeit im autoritären christlichen Ständestaat“. Gegenwärtig herrsche in Österreich eine Clique von Beamtenpolitikern, die sich mit Mussolinis Hilfe in den Sattel geschwungen habe, gehaftet und verachtet von der großen Mehrheit des Volkes. Kein Wunder, daß die Opposition gegen dieses System einer schmählichen Fremdherrschaft von Woche zu Woche im Wachsen sei. Das Bürgertum und die Intellektuellen schwanken in das Lager der Nationalsozialisten ein, die auch bereits in der Bauernschaft über einen erheblichen Anhang verfügen. Die Arbeiterchaft siehe, trotz aller Bemühungen der Faschisten um sie, treu und unentwegt im Lager der Sozialisten. Nach einer anfänglichen Depression und Misserfolg nach den Februarwahlen...“ gingen die Sozialdemokraten Österreichs erstaunlich rasch an die Arbeit, die Neuorganisation ihrer Partei auf illegaler Grundlage aufzubauen“...“ Die illegale Partei steht, sie scheint neuerdings ein politischer Machtfaktor zu werden“.

Deshalb stellt er, Winkler, abschließend der Regierungsfrente ein trübes Horoskop: „Die Verschlechterung einer schlechten Politik mit wirtschaftlichem Abstieg liege heu schon klar zutage. Der Abbrödelungsprozeß in der Regierungsfrente nimmt unaufhaltsam seinen Weg. Daß es gibt es keine Rettung...“ Auf längere Sicht gesehen, wird das Wort von Thomas von Aquino Recht behalten: „Nichts hat Bestand, was dem Willen des Volkes widerspricht“.

Der Präsident von Estland abgereist.

Empfang beim Staatspräsidenten Moscicki.

Der Präsident der estnischen Republik Paets, der seit einiger Zeit in Polen zur Kur weilte, hat gestern abend Polen wieder verlassen. Im Laufe des gestrigen Tages weilt Präsident Paets in Warschau, wo Staatspräsident Moscicki ihn zu Ehren ein Essen gab. An dem Essen nahmen Ministerpräsident Slawek, Außenminister Beck, der estnische Gesandte in Warschau und andere Persönlichkeiten teil. Nach dem Essen empfing Präsident Paets den Ministerpräsidenten Slawek und den Außenminister Beck in Audienz.

413 882 registrierte Arbeitslose.

Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen betrug am 1. Juni in ganz Polen 413 882. Dies bedeutet, daß eine Abnahme der registrierten Arbeitslosen um 19 334 erfolgt ist.

In Warschau waren 28 733 (117 weniger) registriert, in Lublin 32 728 (1872 weniger) und in Oberschlesien 121 852 (1223 weniger).

Rechte Sitzung des Kabinetts Macdonald

London, 5. Juni. Am Mittwoch vormittag fand die übliche Wochenversammlung des Kabinetts Macdonald statt. Nach seinem Rücktritt am Freitag wird sich Macdonald über Pfingsten in seine schottische Heimat begeben.

Die Indienvorlage angenommen.

London, 6. Juni. Die Indienvorlage wurde vom Unterhaus mit 386 gegen 122 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

Noch ein Prozeß zum Stavisky-Skandal.

Prozeß gegen den gewesenen Minister Renault.

Paris, 5. Juni. Vor dem Schwurgericht des Seine-Departements begann heute der Prozeß gegen den ehemaligen Minister René Renault, der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal wegen Bestechung angeklagt worden ist.

Renault, über den mehrere seiner Senatskollegen, die als Zeugen geladen waren, günstige Aussagen machten, vertrat den Standpunkt, daß ihm keinerlei Vorwurf gemacht werden könne, da er lediglich als Rechtsanwalt und nicht als Minister Stavisky, der damals noch eine unbekannte Persönlichkeit gewesen sei, beraten habe. Die Verhandlungen werden Donnerstag fortgesetzt.

Der Bankrott der Naziwirtschaft in Danzig

Die Arbeiterschaft trägt die Kosten. — Die Ernüchterung nach den Wahlen.

Danzig, 5. Juni. Die Maßnahmen der Danziger Regierung zur Unterbindung der Valutenpanik, die sich vor allem in der zwangswise Einführung der Bankfeiertage äußert, hat die Gemüter keinesfalls zu beruhigen vermocht. Das Misstrauen der Danziger Bevölkerung gegen die eigene Währung geht so weit, daß man bestrebt ist, um jeden Preis das Geld in polnische Zloty umzutauschen.

Die Danziger haben vor Wochen schon einmal die Banken gestürmt, u. zw. kurz vor der Abwertung des Gulden. Es ist daher kein Wunder, wenn auch jetzt wieder Gerüchte über eine neue Abwertung austauschen. Dazu wird man sich aber kaum entschließen können, denn schon die erste Devaluation hat bei unveränderten Löhnen eine derartige Preiserhöhung nach sich gezaubert, daß über die Maßnahmen des Danziger Senats eine große Unzufriedenheit in der Bevölkerung entstanden. Die „Gazeta Gdańskia“ schreibt, daß der Leibrieren bis zur Wirtschaftsperiode enger geschnallt werden müssen und selbst die „Frankfurter Zeitung“ muß in einer Reportage feststellen, daß der Lebensstandard des Danziger Arbeiters auf jenen der Arbeitslosen herabgeschrumpft worden sei. Die Lebensmittelpreise sind nach den Feststellungen des gleichen Blattes bis zu 70 Prozent gestiegen.

Was sich im Augenblick in Danzig abspielt, hat nicht nur eine soziale und wirtschaftliche, sondern vor allem auch eine politische Seite. Wenn selbst nach den Wahlen noch behauptet wurde, Danzig sei überwiegend nationalsozialistisch, so ist es doch recht merkwürdig, wenn die Pressestelle des Senats und die gleichgeschal-

tete Presse in den letzten Tagen wiederholt feststellen müssen, daß in der Danziger Bevölkerung Beunruhigung, ja Panikstimmung herrsche. Groß scheint also das Vertrauen zum nationalsozialistischen Staate nicht zu sein. Es wird jetzt auch klar, warum im Frühjahr mit einer solchen Übersteuerung Neuwahlen ausgeschrieben worden sind. Die nationalsozialistischen Kreise Danzigs, in denen man zweifellos mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Freien Stadt vertraut war, hatten damals schon an eine Abwertung gedacht und man konnte sich unschwer vorstellen, welches Ergebnis die Wahlen bringen würden, wenn sie nach jenen Senatsmaßnahmen durchgeführt worden wären, die immer wieder eine Quelle neuer Beunruhigung darstellen.

Die Position des nationalsozialistischen Regimes in Danzig hat sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft, nicht zuletzt auch durch die Tatsache, daß Senatspräsident Greiser in Genf einen recht schweren Stand hatte, während der Hohe Kommissar des Völkerbundes mit gestärktem Rückgrat von der letzten Ratstagung in seinen Wirkungskreis zurückkehrte.

Bankverkehr nur mit dem Auslande.

Danzig, 5. Juni. Auf Grund einer Genehmigung der Bank von Danzig haben die Banken heute die Geschäfte mit dem Auslande ohne Beschränkung wieder aufgenommen. Außerdem zahlen die Banken nur die für Deckung der Frachtkosten und für Lohnzahlungen erforderlichen Beträge aus.

Quetta — die Stadt der Toten.

Starke Leichengerüche machen die weitere Suche nach Toten unmöglich.

London, 5. Juni. Aussichtslos wird gemeldet, daß die Rettungsarbeiten in Quetta wegen des herrschenden Leichengeruchs, der aus den Trümmern hervorströmmt, unterbrochen werden müssen. Unter den Trümmern befinden sich noch Tausende von Leichen. Die Stadt ist weiterhin von einem dichten Polizeiordon umgeben.

Nach der Schilderung von Augenzeugen sind Tausende von Schakalen und wilden Hunden in Schredensäulen dieser drei Tage aus den Bergen in die Leichengasse Quetta und die Totendorfer der weiteren Umgebung eingefallen. Sie ließen sich nicht vertreiben, sondern mußten von Soldaten und den Mitgliedern der Rettungskommission erschossen werden.

Die aus den Trümmern geborgenen Leichen werden sofort auf Scheiterhaufen, zu 20 und mehr auf einmal verbrannt, um den Ausbruch von Epidemien zu verhindern. Das Eingeborenenviertel von Quetta, in dem die indischen Mohomedaner leben, muß vollständig geräumt werden, da es unbewohnbar geworden ist. Man rechnet

damit, daß in den nächsten Tagen über 10 000 Eingeborene umgestellt werden müssen, um ihnen neue Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

In der Wüste verdurstet.

Vier Automobilisten hatten am 22. Mai Agadez in Französisch-Ostafrika in der Richtung auf Hoggar verlassen. Als sie nach einigen Tagen nicht an ihrem Bestimmungsort angekommen waren, machte man sich auf die Suche. Nach vieler Mühe gelang es, den Wagen auf einem nicht mehr benutzten Wüstenpfad zu entdecken. Unter dem Wagen lagen zu Skeletten abgemagert und halbwahnsinnig vor Hunger und Durst zwei Reisende. Die anderen beiden hatten zu Fuß eine menschliche Siedlung zu erreichen ver sucht, sind aber in der Wüste verdurstet. Ihre Leichen wurden gefunden. Es handelt sich um eine 26-jährige Engländerin, Witwe eines Fliegers, der erst vor einem Monat umgekommen ist, und um einen in der Schweiz wohnenden Engländer, Vater von drei Kindern.

9500 Kilogramm Gold aus Frankreich nach Amerika.

Paris, 5. Juni. In Cherbourg wurden am Mittwoch 9500 Kilogramm Gold im Werte von 145 Millionen Franken für Amerika verladen.

Die allmächtige Gestapo.

Berlin, 5. Juni. Das Oberste preußische Verwaltungsgericht gab einen für das ganze preußische Gebiet gültigen wichtigen Erlass heraus, durch den bestimmt wird, daß jegliche gerichtliche Berufung gegen Maßnahmen, die durch die geheime Staatspolizei bei Missißwendung ihrer Funktionen getroffen wurden, ausgeschlossen ist.

Verwandte Geister.

Das Verbot des „Böllischen Beobachters“ in Italien aufgehoben.

Berlin, 5. Juni. Die NSDAP teilt mit: Wie wir erfahren, ist das Verbot des „Böllischen Beobachters“, des „Illustrierten Beobachters“ und der „Brennessel“ in Italien von der italienischen Regierung aufgehoben worden.

Vor einigen Tagen wurde, wie berichtet, in Deutschland der „Mudderadath“ wegen einer Karikatur Mussolinis verboten. Die Zulassung des „Böllischen Beobachters“ in Italien dürfte also eine Gegenleistung Mussolinis für den ihm von den deutschen Faschisten gewährten „Schutz“ sein. Wie man sieht, finden sich verwandte Geister doch wieder zusammen.

Eine „Christengemeinde“ verboten.

Hamburg, 5. Juni. Die in Hamburg wirkende „Freie Christengemeinde“ wurde für das gesamte Ham-

burger Staatsgebiet aufgelöst und verboten. Das Vermögen der Gemeinschaft wurde beschlagnahmt. Außerdem ist es den Mitgliedern der Gemeinschaft verboten, sich unter einem anderen Namen wieder zusammenzuschließen.

Das Verbot der „Freien Christengemeinde“ erfolgte, wie amtlich mitgeteilt wird, weil unter dem Deckmantel der religiösen Betätigung eine „Gesundheitsbetreuung“ betrieben wurde, die eine „gefährliche Schädigung“ vieler Mitglieder zur Folge hatte. Außerdem sollen in dem Verein „staatsgefährliche Umrübe“ stattgefunden haben. Weiter wird amtlich gesagt, daß der Leiter und Prediger der Gemeinde, bei dem es sich um einen Ausländer handelt, sich an Frauen herangemacht habe, die er unter einem „unheilvollen seelischen Druck“ hielt und von denen er sich „aushalten“ ließ. Er wurde aus dem Reichsgebiet ausgewiesen. Sein Name und die Nationalität werden jedoch vom Deutschen Nachrichtenbüro nicht mitgeteilt.

Lawrence am Leben?

Der geheimnisvolle Oberst in Abyssinien?

London, 5. Juni. Das gleich nach der Beerdigung des Obersten Lawrence aufgetauchte Gericht, daß dieser sich noch am Leben befindet, hat sich in den letzten Tagen erheblich verstärkt. Das Gericht wird damit begründet, daß an das Krankenlager Lawrences weder seine nächsten Verwandten noch seine Freunde zugelassen wurden und daß niemand seine Leiche gesehen, noch ihrer Einäscherung beigewohnt hat. Es wird auch darauf hingewiesen, daß Lawrence sich während des Krieges wiederholt als tot erklären ließ, um überraschend in einer Verwendung an einer anderen Stelle zu erscheinen. Auch bei der Beerdigung soll nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein. Angeblich soll sich Lawrence in Abyssinien befinden, was sowohl die Beerdigungskomödie als auch verschiedene sonstige unbegreifliche Vorgänge in Addis Abeba erklären würde.

Lodzer Tageschronik.

Folgen des Schneiderinnenstreits.

Wie berichtet, sind die Schneiderinnen der größeren Damenschneiderwerkräften vor einiger Zeit in den Streit getreten. Dieser Streit hat im Zusammenhang mit der jetzt beginnenden Sommerzeit mancherlei Komplikationen zur Folge. Außer den Privatpersonen leiden vor allem die Manufakturwarengeschäfte, die ihre Damenstoffe nicht verkaufen können, aber auch die Besitzer von Sommersfrischen, die, obwohl weiter von Lódz entfernt, bekommen diesen Streit zu spüren, indem die Damenfunktion in Lódz zu Hause sitzt und auf das Ende des Schneiderinnenstreits warten. Der Streit der Schneiderinnen hat auch den Kaufmannsverein in Lódz auf den Plan gerufen, dessen Verwaltung beschloß, die Industrie- und Handelskammer aufzufordern, Schritte in Sachen einer baldigen Liquidierung des Streiks zu unternehmen. (a)

Liquidierung des Konflikts bei „Gentleman“.

Wie berichtet, ist es in der Gummivarenfabrik „Gentleman“ in der Limanowskistraße 156 wegen beabsichtigter Kürzung der Löhne zu einem Konflikt zwischen der Fabrikleitung und den Arbeitern gekommen. Es fanden in dieser Angelegenheit Verhandlungen statt, die nun zur Beilegung des Konflikts führten, indem die Firmenleitung von der beabsichtigten Lohnreduzierung Abstand nahm. —

In der Näherraffabrik „Zelazogrodz“, Banduriststr. Nr. 9, sind die Arbeiter in den Streit getreten, da die Fabrikleitung die Löhne kürzen will. Eine Konferenz im Arbeitsinspektorat hat kein Ergebnis gezeigt. (a)

Ein privates Telegraphenamt in Lódz aufgedeckt.

Als ein Telegrammbote eines Nachts bei einer Sala Berliner in der Pomorska 43 ein Telegramm überbrachte, bemerkte er dort mehrere andere frisch angekommene Telegramme auf dem Tische liegen. Da er diese Telegramme nicht abgeliefert hatte und sonst in seinem Revier niemand anderer Telegramme zustellte, schöpfte er Verdacht, daß hier etwas nicht in Ordnung sei und seiste sofort das Postamt in Kenntnis. Es wurde unverzüglich ein Kontrollbeamter entsandt, der im Beisein eines Polizisten eine Kontrolle durchführte. Es erwies sich, daß die Telegramme auf besonderen Blankette mit Verzierung gesandt worden sind, jedoch nicht durch das Telegraphenamt, sondern durch irgendeine private Stelle. Davon wurde das Untersuchungsamt in Kenntnis gesetzt. Es wurde festgestellt, daß verartige Telegramme von der Rabbinerbildungsorganisation Talmud Tora, Bielarska 23 sowie von den Organisationen „Korem Telchaj“, 6. Sierpnia 2, „Machaliet Hadass“, Solna 7, „Korem Kajemet Leiztnei“, Grodzka 29, und „Chochmaef Kola“ Petralaner 33, zugeschickt werden. Die in den genannten Organisationen durchgeföhrte Haushaltung führte überraschenderweise zahlreiches belastendes Material zutage. Es wurde eine große Anzahl Blankette für Gratulationstelegramme gefunden. Diese Blankette wurden von jüdischen Kreisen benutzt und durch die betreffenden Organisationen gegen eine entsprechende Gebühr den Adressaten zugeschickt, wobei die Post übergangen wurde, was strafbar ist. Angeichts der Feststellung dieser Tatsachen, werden die fünf Konkurrenzorganisationen der Post zur Verantwortung gezogen werden. (a)

Neuer Selbstverwaltungsinspектор für den Lódzer Kreis.
Aufstellte des zum Bürgermeister von Ruda-Pabianicka gewählten bisherigen Selbstverwaltungsinspектор des Lódzer Kreises Grzybowksi wurde jetzt zum Selbstverwaltungsinspектор Herr Janusz Wallomski ernannt.

Die Absolventinnen des Lódzer Mädchengymnasiums.

Im Deutschen Mädchengymnasium haben am 3. und 4. Juni die diesjährigen mündlichen Reifeprüfungen stattgefunden, nachdem vorher alle Prüflinge die schriftlichen Prüfungen bestanden hatten. Folgende Zöglinge erhalten das Reifezeugnis: Bühlé Sylvia Ingeborg Margarete, Ellenberg Ella Alwine, Fandrich Anna, Hieckl Sinaida, Krause Liselotte, Pfeifer Fa Johanna, von Rimscha Sigrid, Strohbach Margarete Eva, Zilke Irene Stefanie, Zundel Fa Johanna.

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Freitag, haben sich die Rekruten wie folgt zur Aushebung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Bielarska 18 die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereich des 8. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben D P R S T beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petralauer 165, die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereich des 13. Polizeikommissariats mit den Buchstaben S S T U W Z Z sowie aus dem Bereich des 14. Polizeikommissariats mit dem Anfangsbuchstaben A.

Vor der Kommission des Lódzer Kreises, Sienkiewicza 37, haben sich hingegen die Rekruten des Jahrganges 1914 und die der Kategorie B zugewiesenen Männer der Jahrgänge 1912 und 1913 aus dem Bereich des ganzen Kreises zu melden, die sich zu dem bisher festgesetzten Termin aus irgendwelchen Gründen nicht einfinden konnten. (a)

Finanzkrise in den Sozialversicherungsanstalten

Die Tätigkeit der Lódzer Sozialversicherungsanstalt im Lichte der Ziffern.

Die Wirtschaftskrise, von welcher wohl kein Zweig des öffentlichen Lebens verschont geblieben ist, hat sich auf die Sozialversicherungsanstalten in ganz Polen sehr stark ausgewirkt. Infolge Schließung zahlreicher Industrieunternehmen oder Einschränkung des Betriebes sind einerseits die Einnahmen der Sozialversicherungsanstalten beträchtlich zurückgegangen und andererseits sind die Ansprüche der Versicherten größer geworden, da diese bemüht sind, ihre Ansprüche voll auszunutzen.

Diese Erscheinung ist seit etwa 4 Jahren auch in der Lódzer Sozialversicherungsanstalt zu verzeichnen, die seither ein Defizit aufzuweisen hat. Trotz energischer Eintreibungsaktion sind die Rückstände bei den Versicherungsbeiträgen recht groß. Aus den uns von der Leitung der Lódzer Sozialversicherungsanstalten zur Verfügung gestellten Ziffern geht hervor, daß die der Anstalt für das Jahr 1934 zustehende Summe an Beiträgen 26 948 023 Zloty beträgt, davon an Beiträgen für die Krankenversicherung 10 889 259 Zloty, für Emeritalkasse 8 207 135 Zloty, für die Kopfarbeiterversicherung 5 539 845 Zloty und für die Unfallversicherung 2 347 784 Zloty. Von dieser Gesamtsumme sind in der Anstalt bisher erst 20 370 351 Zloty eingezlossen, so daß die Rückstände 6 577 672 Zloty betragen. Diese Rückstände, die alle Jahre zu verzeichnen sind und sich in vielen Fällen wegen Liquidierung verschiedener Unternehmen als nicht eintreibbar erweisen, verzeihen die Anstalten in eine besonders schwierige Lage.

Hinzu kommt noch, daß auch normalerweise die Ausgaben der Lódzer Sozialversicherungsanstalt die Einnahmen recht beträchtlich übersteigen. So haben im Jahre 1934 die Beihilfen der Krankenversicherung, wie Begründungsunterstützung an Kranken, ärztliche Fürsorge, Arzneien, Unterhalt in den Krankenhäusern usw. die Summe von 11 515 063 Zloty ausgemacht, bei gegenüber die Anstalt in demselben Jahre an Beiträgen nur 10 889 259 Zloty erhielt, was ein Defizit von 3 296 844 Zloty er-

gibt. Zu dieser Summe muß man noch die Verwaltungskosten, die etwa 9 Prozent der allgemeinen Ausgaben betragen, hinzurechnen. Die Ausgaben der Sozialversicherungsanstalt im Jahre 1934 sahen sich wie folgt zusammen: Geldunterstützungen an frankte Versicherte 3 017 189, ärztliche Fürsorge 3 152 479, Arzneien 3 185 762, Unterhalt der Krankenhäuser und Anstalten 3 231 548 und Überführung der Kranken 3 262 085. Es besteht die Möglichkeit, daß die Ausgaben im Jahre 1935 geringer sein werden, indem die „Reorganisation des Heilwesens“ vorbereitet wird, von welcher man sich gewisse Ersparnisse verspricht.

In ganz Polen betrug die Zahl der Versicherten 1 397 880 Personen in insgesamt 274 061 Unternehmen.

In der ganzen Lódzer Wojewodschaft, die fünf Sozialversicherungsbezirke umfaßt, und zwar Lódz, Kalisz, Pabianice, Petrikau und Tomaszow, betrug die Zahl der Versicherten 228 777 Personen, davon 204 061 für persönliche und 24 716 Kopfarbeiter, die in 41 394 Unternehmen beschäftigt sind.

Die Tätigkeit der Lódzer Sozialversicherungsanstalt erstreckt sich auf die Städte Lódz, Bielitz, Miechow, Konstantynow, Ruda-Pabianicka, Tuszyn und den Lódzer Kreise. In Lódz selbst betrug die Zahl der Versicherten 147 434 Personen, die in 25 485 Arbeitsstellen beschäftigt waren.

In diesem Jahre dürfte die Zahl der Versicherten zurückgehen, da ja bekanntlich alle Personen, die mehr als 725 Zloty monatlich verdienen, von der Versicherungspflicht befreit sind. Außerdem werden bekanntlich von verschiedenen Wirtschaftsorganisationen Bemühungen unternommen, die in der Richtung der Schaffung eigener Versicherungsinstitutionen gehen; sollten diese Pläne durchgeführt werden, so dürfte der Sozialversicherungsanstalt weitere Mitglieder entzogen werden. Alles das läuft auf eine weitere Verringerung der Einnahmen der Sozialversicherungsanstalt hinaus.

Im Juli Jagd auf Wildenten.

Im Sinne einer Anordnung des Wojewodschaftsamtes werden Wildenten, auch junge, vom 15. Juli an für die Jagd freigegeben, ebenso auch auf andere Wasservögel bis zu 100 Jähriges Mädchen überschritten.

Vor dem Hause Przędzalniana 47 wurde die 6jährige Helena Wojciech, wohlauf Nova 34, von einem Lastwagen überschritten. Dem Mädchen wurde der rechte Fuß zermalmt. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die das schwerverletzte Kind ins Anne-Marienkrankenhaus schaffte. Der unvorsichtige Autofahrer wurde zur Verantwortung gezogen. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Tylocinerischen Fabrik (Sienkiewicza 10) geriet der Arbeiter Stanislaw Giesław (Ołopoma 18) mit der Hand in das Getriebe der Maschine, wobei die Hand zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus überführt. (p)

Explosion einer Patrone.

Bei Gartenarbeiten fand Wladyslaw Kujawa in Chojny, Kolumna 146, eine Gewehrpatrone, an der er zu manipulieren begann. Plötzlich explodierte das Geschöß und riß Kujawa den Zeige- und Mittelfinger der linken Hand ab. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

1. Leineweber Erben, Plac Wolności 2; 2. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; 3. Danielecki, Petrikauer 127; 4. Perelman, Cegielniana 32; 5. Chmer, Wulcania 37; 6. Wojciech Erben, Napierkowski 27.

Diebe in der Rolle von Residenten des Finanzamtes.

Der Diebstahl in der geheimen Wechselschublade.

Vor dem Lódzer Bezirksgericht gelangte gestern der Prozeß gegen eine gerissene Betrügerbande zur Verhandlung, die einen überaus dreisten Diebstahl in der geheimen Wechselschublade der Laja Traube in der Petrikauer 22 verübte.

Die Angelegenheit stellt sich wie folgt dar: Am 13. September 1934 erschien bei der Traube drei Männer, von welchen zwei Zivilkleidung trugen, während der dritte einen hellen Sommermantel und eine Polizeioffiziermütze trug. Die zwei Zivilmänner gaben sich als Leiter und Sekretär des Finanzamtes aus und erklärten, eine Haushaltung durchzuführen zu müssen. Sie fanden verschiedene ausländische Valuten, wie: 5300 rumänische Lei, 4350 französische Franken, 1000 tschechische Kronen, 1500 Reichsmark und 400 Dollars sowie 4000 Zloty. Die Männer nahmen das ganze Geld an sich, verfassten ein Protokoll über die „Beschlagnahme“ des Geldes und entfernten sich, wobei sie der Frau erklärten, sie könne sich wegen der weiteren Erledigung der Angelegenheit im 9. Finanzamt einfinden.

Die Traube wagte nicht, sofort die Polizei in Kenntnis zu setzen, da sie die Wechselschublade im geheimen führte. Als aber einige Tage vergingen und sie von den „Finanzbeamten“ nicht weiter nichts zu hören bekam,

ging sie schließlich doch auf die Polizei und eröffnete Anzeige. Die Polizei nahm als der Tat verdächtig die bekannten Warshawer Verbrecher Paweł Gromberg und Kazimierz Sobierajski, den Gdanska 37 wohnhaften Szmul Horowicz und die Druckereibesitzer Isak und Szymon Grynberg fest, bei welch letzteren die Drucksachen und ein Stempel des Finanzamtes, welche für die Anfertigung des „Haussuchungsbefehls“ dienten, hergestellt worden waren.

Beim ersten Verhör leugnete Gromberg, an dem Diebstahl teilgenommen zu haben; er sei wohl in Lódz gewesen, jedoch in anderer Angelegenheit. Sobierajski hingegen bekannte sich zur Teilnahme, erklärte aber, den Namen des dritten Diebes, der als Polizeioffizier auftrat, nicht zu kennen. Als ihm daher das Verbrecheralbum vorgelegt wurde, wies er auf den bekannten Verbrecher Waclaw Fastrzembski als den dritten Teilnehmer hin. Daraufhin wurde auch Fastrzembski verhaftet.

In dem gestern stattgefundenen Prozeß gegen die drei Helfershelfer leugneten alle Angeklagten mit Ausnahme Sobierajskis, etwas mit dem Diebstahl zu tun zu haben. Sobierajski nannte Horowicz als denjenigen, mit welchem er die Vorbereitungen für den Diebstahl getroffen habe, dagegen zog er seine gegen Gromberg und Fastrzembski gemachten Beschuldigungen zurück, wobei er erklärte, auf diese nur deshalb hingewiesen zu haben, da er hoffte, auf diese Weise für seine Geliebte, die wegen Falschgeldverbreitung im Gefängnis sitzt, Vergünstigungen zu erwirken.

Aus den Gerichtsalten wurde festgestellt, daß Gromberg, Sobierajski und auch Fastrzembski vielmals vorbestrafte Verbrecher sind. Sobierajski internahm im Gefängnis dreimal Selbstmordversuche, konnte aber immer wieder gerettet werden.

Der Prozeß wurde gestern nicht zu Ende geführt und wird heute fortgesetzt werden.

Befristeter Wüstling.

Vor dem Lódzer Bezirksgericht hatte sich der in Chojny Łonecznastraße wohnhafte Stanislaw Radonja dafür zu verantworten, daß er unmündige Mädchen in stiller Winkel lockte und sich an ihnen sittlich verging. Der Wüstling wurde zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Wielum. Von der Eisenbahn tödlich überfahren. Zwischen den Stationen Wielum und Pontnow wurde auf den Schienen die Leiche des 17-jährigen Mieczysław Golz aus dem Dorfe Kamionka, Gemeinde Pontnow, Kreis Wielum, gefunden. Golz war infolge eigener Unachtsamkeit unter einen Eisenbahnezug geraten und wurde tödlich überfahren. (a)

Konin. Fuhrwerk von der Eisenbahn zertrümmert. Auf der Eisenbahnlinie Kutno — Strzelkowo wurde auf einer Überfahrt zwischen den Stationen Kutno und Misłusz der zweispännige Wagen des Stanisław Łaskowski aus Kutno von einem Güterzug überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert, die Pferde schwer verletzt. Łaskowski kam mit leichteren Verletzungen davon. (a)

Methoden, die nicht zu dulden sind.

Einiges aus der Textilindustrie des Bielitzer Bezirks.

Wir haben kürzlich über den Streik bei der Firma Gebrüder Deutsch in Alexanderfeld und über seinen fatalen Ausgang berichtet, zu dem die Polizei, der Arbeitsinspektor und der ZZB-Verband beigetragen haben. Gegenwärtig kommen neue skandalöse Sachen ans Tageslicht. Da die Firma die Wiederaufnahme von vier Arbeiterinnen abgelehnt und sie obendrein um die Arbeitslosenunterstützung und den bezahlten Urlaub gebracht hat, so wurde die Angelegenheit beim Arbeitsgericht anhängig gemacht. Bei der Ausgleichsverhandlung hat der Direktor in Gegenwart des Richters erklärt, daß die Wiederaufnahme der vier Arbeiterinnen auf die Verfügung des Arbeitsinspektors Dr. Bartkowiak abgelehnt wurde, welcher nach genauer Untersuchung die Schuld der entlassenen Arbeiterinnen festgestellt habe!

Wir trauen fast unseren Ohren nicht! Wann ist die Schuld festgestellt worden, wann und wo wurden die Zeugen und die Beschuldigten einvernommen? Wenn dies ohne Verhör der Angeklagten geschehen ist, dann ist der Arbeitsinspektor kein Verteidiger der Koalitionsfreiheit der Arbeiter, sondern der Verteidiger der Kapitalisten, der obendrein die Arbeiterinnen der Existenzmöglichkeit beraubt. Wir erwarten daher eine amtliche Erklärung in dieser Sache!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch das Vorgehen des Arbeitsinspektors in Bielitz gegenüber den Arbeitern und Fabrikanten beleuchten.

Im Bielitzer Textilindustriegebiet wird fast in keiner Fabrik der gesetzliche achtstündige Arbeitstag eingehalten. Die Arbeiter arbeiten oft 12, 16 ja sogar 24 Stunden täglich! Zu dieser Überstundenschusterei werden die Arbeiter durch die niedrigen Löhne gezwungen. Was macht in diesem Falle der Arbeitsinspektor Ciencjata? Werden die Fabriken kontrolliert und mit welchem Erfolg? Von solchen Kontrollen hört man niemals.

Daher haben auch eine Reihe von Fabrikanten keine Lohntarife, arbeiten wie lange sie wollen, zahlen wie sie wollen und mit was sie wollen (einige Fabrikanten zahlen einen Teil des Lohnes auch mit Ware aus).

Die Arbeiter müssen alle diese Ausbeutereien der Fabrikanten ruhig über sich ergehen lassen, da sie als unorganisierte nirgends Schutz finden. Der Arbeitsinspektor Ciencjata belehrt die Fabrikanten, wie sie mit den unzufriedenen Arbeitern umgehen sollen. Er äußerte sich nämlich, daß der Fabrikant mit dem Arbeiter nicht gebräut sei und deshalb die mißliebigen Arbeiter jederzeit entlassen könne, ohne daß ihnen dafür etwas geschehen kann! So spricht ein Arbeitsinspektor!!!

Wenn seitens der Textilarbeiterorganisation mündlich oder schriftlich dem Arbeitsinspektor Fälle von Überstundenarbeit gemeldet werden, so verlangt derselbe Zeugen! Soll dies dazu geschehen, damit der Fabrikant solche Zeugen sofort aus der Arbeit entläßt? In vielen Fällen, wo die Fabrikanten das Überstundenarbeiten nicht vertuschen konnten, wurden die Arbeiter bestraft, aber der Fabrikant blieb vollständig straflos und überschreitet weiter das Gesetz über die Arbeitszeit.

Bei der Inspektion eines Betriebes wegen Überstundenarbeit durch den Arbeitsinspektor Ciencjata sprach

derselbe zu einer Arbeiterin: „Sprechen Sie die Wahrheit, wie lange wird hier gearbeitet, dafür bekommen Sie auch ein Bonbon!“ Aber auch andere ähnliche Redensarten führt der Arbeitsinspektor, die mit der Inspektion gar nicht zusammenhängen. Die betreffende Arbeiterin sprach allerdings nicht die Wahrheit, denn hinter der Maschine versteckt horchte der Fabrikant. Der Inspektor verließ resultlos die Fabrik und der Fabrikant bezahlte bloß die Bonbons. Ist es ein Vorgehen geeignet, das Ansehen und die Autorität des Arbeitsinspektors zu erhöhen und das Vertrauen der Arbeiter zum Arbeitsinspektorat zu wecken?

In der Textilindustrie verfügt im allgemeinen Rahmen des Lohnvertrages folgender Punkt:

„In den einzelnen Betrieben werden Tarife in dieser Weise ausgearbeitet, daß bei der Durchschnittsfähigkeit des Webers derselbe bei verschiedenen Gattungen von Materialien, bei jeder Arbeit, wenn der Weber normal arbeitet, grundsätzlich durchschnittlich 86 Groschen die Stunde verdient.“

Aus diesem kann doch jeder Vaie erscheinen, daß dies jeden einzelnen Weber mit durchschnittlicher Leistungsfähigkeit angeht. Derweil legen der Arbeitsinspektor und der Industriellenverband den Punkt in der Weise aus, daß dies der Durchschnittslohn für alle Weber sei. Aus dieser Interpretation ziehen die Unternehmer den Nutzen, indem der Maximallohn eines guten Webers — über die 86 Groschen — in einen niederen Lohn eines anderen Webers bei schlechter Arbeit verwandelt wird und so einen Durchschnittslohn für alle Weber herbeiführt.

Bei einer solchen Interpretation rächen sich die Fabrikanten an den Vertrauensmännern und tätigen Mitgliedern, indem ihnen schlechtes Material zur Verarbeitung gegeben wird, bei welchem der bestqualifizierte Weber nicht auf den Stundenlohn von 86 Groschen kommen kann. Der Fabrikant zahlt aber nicht zu, denn er behauptet, daß der Durchschnittslohn nur 86 Groschen für alle Weber per Stunde beträgt. Eine Intervention beim Arbeitsinspektor hat keinen Sinn, denn er steht auf Seiten der Fabrikanten. Dass aber die Aussage des Arbeitsinspektors irrig ist, geht schon daraus hervor, daß das Arbeitsgericht in einem ähnlichen Falle den Durchschnittslohn eines jeden einzelnen Webers in Betracht zog.

Was sagt dazu das Arbeitsministerium? Wird es nicht für angezeigt halten, daß zum Schutz des Rechtes mit diesen Methoden gebrochen werden muß?

Die Textilarbeiter müssen daraus die Lehre ziehen, daß es nicht am Platze ist, abseits der Organisation zu ziehen oder aber auf die Hilfe des Arbeitsinspektors zu rechnen. Sie müssen der Organisation beitreten und ihre Kräfte vereinigen im gegenseitigen Vertrauen. Nicht durch Spechelleiderei, sondern im manhaften Kampf müssen sie sich ihre Rechte erkämpfen. Sämtliche Ungeuglichkeiten seitens der Fabrikanten müssen der Organisation gemeldet werden, damit sie in der Presse angeprangert werden können. Mit Hilfe der Organisation werden die Arbeiter die nötige Aufklärung erhalten. In der Einigkeit und in der Organisation liegt die Macht der Arbeiterklasse!

viel von Diebstählen und Einbrüchen hören, so ist dies nur die Folge der Demoralisierung, die durch Mangel an den notwendigsten Existenzmitteln hervergerufen wurde. Arbeitslosigkeit bringt auch Obdachlosigkeit mit sich, und so ist es eben kein Wunder, daß solche degenerierte Menschen ein Asyl in der Ziegelei Rost in Bielitz suchen und finden. Dabei kommen junge Menschen mit verschiedenen Verbrechern zusammen und die weitere Folge ist, daß diese Jungen ebenfalls auf die Bahn des Verbrechens gestoßen werden.

Die Bürgerlichen rümpfen dabei verächtlich die Nase, aber es sollten sich mit diesem Problem die maßgebenden Faktoren ganz ernstlich beschäftigen! Je länger die Krise mit ihren Begleiterscheinungen dauern wird, desto mehr wird diese Demoralisierung forschreiten. Da hilft kein Klagen und Jammer über die Schlechtheit der Welt. Wenn die heutigen Wirtschaftsverhältnisse keine radikale Änderung erfahren werden, so ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß die Zahl der Verbrechen sich vermindern wird.

Die Hauptforderung ist daher: Schafft lohnende Arbeitsgelegenheit, verkürzt die tägliche Arbeitszeit, erhöht die Löhne bis zur Erreichung des Existenzminimums, zahlt den Erwerbslosen angemessene Unterstützungen, baut Arbeitsernährungen, macht die ärmeren Bevölkerungsschichten konsumfähig, dann werden solche Verbrechen vor selbst verschwinden!

Die Vertreter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind aber für solche Reformen nicht zu haben, folglich haben sie auch kein Recht, sich jetzt als Richter über die Opfer dieser Unordnung auszuwirken. Für die Arbeiterschaft erwächst aber die Pflicht, mit verdoppeltem Eifer gegen diese Unordnung anzutreten und mit eiserner Energie für die sozialistische Wirtschaftsordnung zu wirken

Private Familienschule in Bielitz.

Die Einschreibungen für das neue Schuljahr finden jeden Montag, Dienstag und Donnerstag von 16–18 Uhr in der Kanzlei der Schule, Kozielsz (Burzelberg) 7, Hofgebäude 1. Stock statt. Vorzuweisen sind dabei der Tauf- bzw. Geburtschein und das letzte Schulzeugnis. Nur die Eltern bzw. ihre gesetzlichen Vertreter können die Anmeldung vollziehen.

Verein Sterbekasse in Bielitz.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß das Mitglied Nr. 1455, Herr Josef Budzikiewicz aus Bielitz am 2. Juni im 59 Lebensjahre verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

Die 241. Sterbermarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzuzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das vergangene Jahr zu bezahlen ist. Der Vorstand.

Oberbürgermeister.

Ein Vorstoß des Arbeitgeberverbandes

Teilweise Kündigung der Tarife in einigen Industriezweigen.

Der Arbeitgeberverband der oberschlesischen Berg- und Hüttenindustrie hat an die Gewerkschaften aller Richtungen mit Schreiben vom 1. Juni die bestehenden Tarife in den Kokereien, Emaillewerken, Nickelanstalten, kurz der weiterverarbeitenden Industrie zum 1. Juli 1935 gekündigt. Außerdem werden die Tarife in der Eisen- und Zinkindustrie gekündigt. Die Arbeitgeber werden in erster Linie die Abänderung der bezahlten Urlaube fordern. In besonderen Konferenzen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften sollen die neuen Vereinbarungen getroffen werden.

Bekanntlich hat der Schlesische Sejm das Gesetz betreffend des Urlaubs in allen Industrie-, Handels- und Gewerbezweigen angenommen, was die Arbeitgeber unter allen Umständen verhindern wollten. Schon damals wurde angekündigt, daß sich die Schwerindustrie an dieses Gesetz nicht halten kann, da es Belastungen mit sich bringe, die bisher nicht vorgesehen waren. In einem Teile der Industrie wird auch das Urlaubsgesetz regelrecht sabotiert. Mit der Auflösung der Tarife ist ja auch nur der erste Vorstoß unternommen, dem eine Reihe anderer Wünsche folgen werden. Es wird sich nun zeigen, ob die Behörden in der Lage sind, die Arbeitgeber zu zwingen, das Urlaubsgesetz zu halten, nachdem man von den Arbeitern fordert, daß sie ihre Pflichten prompt erfüllen. Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß der Wojewode durch Schreiben an den Marschall den Sejm erucht habe, daß Gesetz noch nicht anzunehmen, bis weitere Projekte über Arbeitsfragen, die dem Sejm zur gemeinsamen Erledigung noch zugehen sollten. Zwischen ist der dritte Schlesische Sejm geschlossen worden und wird wohl kaum wieder zusammentreten. Von Neuwahlen zum Schlesischen Sejm wird an maßgebenden Stellen nur mit einer gewissen Ironie gesprochen. Hätte man damals den Wünschen nachgegeben, nachdem gerade dieses Urlaubsgesetz Jahre hindurch Gegenstand eines Kämpfes war, so wäre dieses Projekt nie Wirklichkeit geworden. Es ist bemerkenswert, daß man sonst auf eine Kritikierung aller polnischen Gesetze drängt, beim Urlaubsgesetz, welches teilweise der oberschlesischen Arbeiterschaft Vorteile bringt, hatte man es jedoch nicht so eilig. Nun wird werden ja sehen, was die Arbeitgeber fordern und dementsprechend wird sich auch die Arbeiterschaft einzurichten wissen. Interessant wird auch die Haltung der Federacja Pracy sein, die gerade mit diesem Urlaubsgesetz eine Art Vorzugsagitation entfaltet hat. Ob sie bereit sein wird, aus ihrem Verhalten und dem der Arbeitgeber alle Konsequenzen zu ziehen?

Die Interessengemeinschaft wird zahlen müssen.

Bekanntlich hat die Interessengemeinschaft ihren Pensionären und Rentnern willkürlich ihre Bezüge auf Konto Sparmaßnahmen gefügt, obgleich sonst von der Sparmaßnahmen bei den Direktoren gehalten nichts zu merken ist. Die Rentner und Pensionäre haben nun gerichtliche Schritte unternommen, um zu ihrem Recht zu kommen. Während das Bezirksgericht den Standpunkt der Interessengemeinschaft der Nichtzahlung teilte, hat nun das Appellationsgericht die Rechte der Kläger anerkannt, daß die I. G. zahlen muß, so daß nicht daran zu zweifeln ist, die gerichtliche Entscheidung der nachstehenden Instanz zugunsten der Pensionäre und Rentner aussfallen wird. Man sieht, daß das Kapitel Interessengemeinschaft nicht aus der Deutlichkeit verschwindet.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Zum Mord in Bielitz.

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, ist es in der Nacht zum Sonntag auf der belebtesten Straße in Bielitz zu einem Mord gekommen. Der pensionierte Eisenbahnangestellte Josef Budzikiewicz wohnte in der Słomacki-Straße 6, ist von einem Zuhälter namens Franz Batel ermordet worden.

Zu diesem Vorfall melden Augenzeugen folgendes: Der pensionierte Budzikiewicz ging gegen 11.30 Uhr nachts auf den Nachhauseweg an der Ecke 3. Maistraße und Piastowska vorüber. Dort wurde er von einem in dieser Gegend oft herumtreibenden Mädchen angesprochen, welches angeblich Kasia Kucia heißt. Der 58jährige Mann wie die Prostituierte ab, worauf sie aber noch zudringlicher wurde. Sie rief einen in ihrer Nähe sich aufhaltenden Mann namens Batel herbei, riß dem ihr nicht willigen Budzikiewicz den Hut vom Kopfe und übergab ihn dem Batel. Durch diese Belästigungen erholte sich Budzikiewicz zu einer Ohrfeige aus, doch in demselben Moment zog Batel ein Messer und stieß es ihm in den Hals, wobei er ihm die Halschlagader durchschnitt. Der Überfallene sank gleich um. Er starb infolge des starken Blutverlustes während des Transportes durch die Rettungsgeellschaft ins Spital.

Diese Morde wirft wieder ein grelles Licht auf die gegenwärtigen unhalbaren Zustände. Die kapitalistische Wirtschaftsordnung, welche die langwährende Krise, Not und Elend über die Menschheit gebracht, ist auch an dieser Morde schuld. Die riesige Arbeits- und Existenzlosigkeit vieler junger Menschen treibt diese dem Verbrechen und der Prostitution in die Arme. Wenn wir heute jo

Alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung werden gebeten, den Sonntag - 23. Juni - für das

Parteifest in der „Sielanica“ Fabianicer Chaussee 56 freizuhalten. Der Bezirksvorstand der NSB

Die Favoritin des Roten Kreml

Moskau stand und steht im Zeichen europäischer Diplomatenbesuche. Auf den Lorsdieselbewahrer Eden folgte Laval; Benesch und Titulescu sind mit ziemlicher Sicherheit angekündigt, und das Jahr 1935 kann noch eine Menge anderer Würdenträger der europäischen Politik nach Moskau bringen.

Selbstverständlich zeigt man allen die Sehenswürdigkeiten Moskaus; der erste Weg führt zum Lenin-Mausoleum, der nächste in die Untergrundbahn, den Stoßzweigstrukturtechnik, dann selbstverständlich in den Kreml, in die historischen Räume und in die allerheiligsten Büros. Ausflüge und Empfänge finden statt — ganz wie anderswo — und man braucht gar nicht im bolschewistischen Lande zu sein, um das alles mitzuerleben.

Und es fehlt bei diesen Feierlichkeiten auch nicht eine Persönlichkeit, deren historische Rolle noch keine Würdigung erfahren hat, die, wenn sie auch nicht gerade eine Dubarry oder Pompadour ist, doch in letzter Zeit auffallend viel von sich reden macht, den fremden Besuchern vorgestellt wird, wobei man ihnen ins Ohr flüstert: „Das ist die Favoritin des Roten Kremls!“

Es ist die Tänzerin Semenowa, Primaballerina der Moskauer Großen Oper, und ihre Kunst beschränkt sich in der Tat nicht darauf, wie die Pavlowa, den Ruhm des russischen Balletts über die Grenzen Russlands zu tragen (ein Pariser Gastspiel ist für die nächste Zeit geplant), sondern auch, wie das bei Favoritinnen so üblich ist, intensive Beziehungen zu sehr hohen Persönlichkeiten zu haben. Sie war früher mit dem berühmten Kavallerie-Marshall Budjenny verheiratet, hat sich aber von ihm scheiden lassen und ist nun die Frau des „Apollo des toten Olymps“, des sowjetrussischen Botschafters in Ankara, Karachan.

Ihr Favoritinnen-Stern führt sie nicht nur zu den Empfängen im Kreml. Man sagt, daß Stalin persönlich ihre Kunst bewundert und gern dem Ballett beiwohnt, wenn sie tanzt, und man flüstert hinter den Kulissen der Großen Oper, daß kein Geringerer als der Kriegskommissar Voroschiloff ihr sehr nahe steht. Jedenfalls ist ihre Erscheinung für Moskauer Verhältnisse auffallend genug: sie trägt reichlichen Schmuck, was ganz und gar nicht üblich ist, hat ein eigenes Auto, gibt Gesellschaften, zu denen namentlich die jüngeren Diplomaten der ausländischen Missionen geladen werden, und benimmt sich überhaupt viel eher wie eine Grande Dame als eine Sowjetcommunistin.

Übrigens beschreibt sich die Vorliebe für das Ballett keineswegs auf ihre Person. Das russische Ballett wurzelt tief in der Theatertradition, die Aufführungen sind in der Tat sehenswert, und der Besuch, den die fremden Gäste bei den Galavorführungen spenden, sicherlich berechtigt. Und hinter den Kulissen trifft man öfters Voroschiloff und seinen Generalstabschef Jegoroff — und selbst Jagoda, der allmächtige Chef der Geheimpolizei, lächelt den Tänzerinnen keineswegs bedrohlich zu.

Sowjetisenbahner zum Tode verurteilt.

Leningrad, 6. Juni. Wie das Blatt des Volkskommissariats für Schwerindustrie meldet, verurteilte in Leningrad das für das Transportwesen auf der Oberbahn (früher Nikolai-Bahn) zuständige Gericht den Hauptverantwortlichen des Moskauer Güterbahnhofs, Ivanow, und den ersten Expedienten der Elektrogerätefabrik „Elektropriwor“, Wesjolow, wegen verschiedener Verbrechen zum Tode durch Erschießen. Die Verurteilten hatten u. a. 180 000 Rubel unterschlagen, einen schwunghaften Handel mit Quittungen betrieben und Fälschungen aller Art begangen. Die übrigen Angeklagten in dieser Sache erhielten schwere Gefängnisstrafen. Das Oberste Gericht der Sowjetunion hat das Urteil bestätigt.

30 Jahre Zuchthaus für Minister.

Madrid, 5. Juni. Im Prozeß gegen die ehemalige katalanische Regierung, die bekanntlich während des Aufstands die Unabhängigkeit Kataloniens ausrief, saß der spanische Gerichtshof am Mittwoch das Urteil. Es lautet für jedes der früheren Regierungsmitglieder auf 30 Jahre Zuchthaus.

Aus Welt und Leben.

Eine Vergiftungsaffäre in Sawodzie.

Die Eheleute Peter und Franziska Wloka lebten in nicht besonders glücklichen Verhältnissen, weil angeblich der Ehemann gern „einen genommen“ hat. Überraschenderweise starb Peter Wloka vor einigen Monaten, und da der Arzt keinerlei Spuren feststellen konnte und auf eine Vergiftungsercheinung nicht kam, wurde die Leiche freigegeben und begraben. Nun meldet sich der Schwiegerohn des Peter Wloka bei der Polizei, daß Wloka nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern von seiner Frau und Tochter allmählich vergiftet worden sei. Das Arsenik hat der Schwiegerohn Josef Sikora besorgt, und man hat dem Wloka erst kleine Portionen in die Speisen verabsolgt, wovon die Tochter unterrichtet war. Als sich die Wirkungen einstellten und Wloka den Arzt nicht in Anspruch nahm, wurde von Mutter und Tochter das Experiment wiederholt, bis Wloka schließlich starb und ohne irgendwelche Bedenken begraben wurde. Die Polizei hat nun die Ermittlung aufgenommen und die Beteiligten verhaftet. Frau Wloka ist geständig und behauptet, die Tat begangen zu haben, da ihr Mann in ständiger Trunksucht lebte und nicht genügend für die Familie sorgte. Die Untersuchungen sind weiter im Gange.

Die Giftmordaffäre hat begreiflicherweise in Sawodzie, einem Ortsteil von Kattowitz, großes Aufsehen erregt, da Wloka sonst der Bevölkerung als ruhiger und anständiger Mensch bekannt war, wenn er auch nach oberösterreichischer Art gern „einen hob“.

7 Personen erschossen aufgefunden.

In Paris wurde in einer Wohnung eine Familie, bestehend aus dem Vater, Mutter und fünf Kindern, erschossen aufgefunden. Es handelt sich nachweislich um einen Unfall.

Elektrizitätswerk durch Streik stillgelegt.

New York, 5. Juni. In Toledo (Ohio) sind die Arbeiter des Elektrizitätswerkes in den Streik getreten. Dadurch ist die gesamte Industrie der Stadt mit 300 000 Arbeitern stillgelegt worden.

Kampf mit Seeräubern.

Aus Shanghai wird gemeldet: Chinesische Seeräuber überfielen auf dem West-Fluß ein englisches Munitionstransportschiff. Ein Kanonenboot schoß auf die Seeräuber und nahm die Verfolgung auf.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt.

Aus Dortmund wird berichtet: Durch Steinschlag verunglückten am Dienstag auf der Zeche Dorfseelb 2 Männer tödlich. Die Leiche des einen wurde noch am Dienstag abends geborgen. Man erwartet, daß der zweite Bergleute noch am Mittwoch abend geborgen sein wird.

Sport.

Arbeiter Sport.

Fußballstadtspiel Lodz — Warschau.

Am zweiten Pfingstfeiertage findet in Ozorkow ein Repräsentationspiel der Auswahlmannschaften von Lodz und Warschau statt. Die Leitung der Arbeitersportbehörde hat beschlossen, diese Stadtspiele in den Provinzstädten auszutragen, um auf diese Weise eine bessere Propaganda für den Arbeitersport machen zu können. Lodz wird im folgenden Bestande den Kampf aufnehmen: Kwidzynski (Tur), Reich (Tur), Krakowia (Widzew), Modzelewski (Tur), Nowiszewski (Widzew), Michalowski (Tur-Ozorkow), Gadaj (Lechia-Tomaszow), Janowska Augustynia, Milczarek (Widzew) und Szymczak (Tur). Als Vorspiel steigt ein Treffen zwischen der Repräsentation der Ozorkower Arbeitersfußballer und dem Lodzer „Teisun“.

Große Radsportveranstaltung des Warschauer Cyclisten-Vereins.

Der Warschauer Cyclisten-Verein organisiert in den Tagen vom 7 bis 10. Juni ein Straßenrennen über 723 Kilometer in 4 Etappen, dessen Trasse auch über Lodz

führt. Das Programm sieht wie folgt aus: 7. Juni: Start zur ersten Etappe Warschau — Włocławek, 172 Kilometer; 8. Juni: zweite Etappe Włocławek — Posen 178 km.; 9. Juni: dritte Etappe Posen — Łódź, 233 km.; 10. Juni: vierte Etappe Łódź — Warschau, 140 km.

An diesem großen Rennen werden neben den bekanntesten Radfahrern Polens auch die Lodzer Uje Wienzel, Kłodziejczyk, Banaszek, Bartoszek, Koszki u. a. teilnehmen.

Nicht Union-Touring, sondern Lodzer Sport- und Turnverein spielt gegen „Victoria“.

Da Union-Touring am ersten Pfingstfeiertage ein Meisterschaftsspiel gegen Wima zu bestreiten hat, muß er von dem Kampf mit der Berliner „Victoria“ abscheiden. Für U-T tritt der Lodzer Sport- und Turnverein in die Schranken.

Radio-Programm.

Freitag, den 7. Juni 1935.

Warschau-Lodz.

6.36 Gymnastik 7.25 Schallplatten 12.05 Solisten-Konzert 13.05 Konzert 14 Schallplatten 15.45 Seredyński-Konzert 16.45 Arien und Lieder 17.15 6. Konzert aus dem Zyklus „Fünf Jahrhunderte Kammermusik“ 17.40 Sendung für Kranke 18.10 Theatersendung 18.45 Populäre Musik 19.35 Tennis-Kampf Polen — Südafrika 19.45 Sport 19.50 Aktuelles Feuilleton 20.10 Musikalische Plauderei 20.20 Sinfoniekonzert 22.45 Bekämpfung der entstehenden Krankheiten 23.05 Schallplatten.

Kattowitz.

14 Schallplatten 23.05 Briefkasten.

Königs Wusterhausen.

6.15 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 15.10 Kinderlieder singen 16 Kinderkunst 19 Uhr jetzt ist Feierabend 20.15 Tänze und Märsche 23 Unterhaltungskonzert.

Bien.

11.30 Stunde der Frau 12 Konzert 14 und 21 Schallplatten 16.10 Heimische Volksmusik 18.55 Oper: „Othello“ 22.25 Wiener Volksmusik.

Prag.

12.30 Unterhaltungsmusik 15 Salonorchester 16.30 Konzert 17.50 Schallplatten 18.50 Arbeiterfilm 20.15 Buntes Konzert.

Die wichtigsten Sendungen am heutigen Tage.

Im heutigen philharmonischen Mittagskonzert um 12.30 Uhr wirkt auch der Kinderchor beim Lehrerverband Polens sowie der gemischte Chor des Schulrats der Stadt Warschau unter Leitung von Tadeusz Meissner mit. Die Aufführungen der Chöre, die durch ihre Genauigkeit und Präzision in der Ausführung bekannt sind, erfreuen sich großer Beliebtheit. Als Solisten wirken mit E. Ułmńska, J. Leselski und M. Małyszynski.

Um 21 Uhr sendet der Warschauer Sender die 6. Sinfonie von Beethoven, die durch ihren besonderen Charakter der Komposition berühmt ist. Die Sinfonie wird vom Rundfunkorchester unter Leitung des Dirigenten Josef Oziminski aufgeführt.

Um 19.35 Uhr singt vor dem Warschauer Mikrofon die bekannte Sängerin Maria Molczyska Lieder von Schubert, Schumann, Lipski und Malinowski.

Wachsche Werke und Choräle spielt um 18 Uhr der bekannte Pianist Boleslaw Wojciechowicz.



Zum italienisch-abessinischen Konflikt.
Abessinische Truppen, die von belgischen Offizieren ausgebildet werden.

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Renzi

(35. Fortsetzung)

Commines antwortete sich selbst darauf: Die anderen Russen vielleicht, sie mögen ja sein, doch sie nicht! Gegen Wind und Flut verstärkte sich die Entscheidung in ihm und trock solchen Anpralls dachte er mehr und mehr daran Nadia fürs Leben an sich zu binden. Er hatte noch nicht gewagt, mit seiner Mutter über diesen Plan zu reden. Seine Bedenken waren verständlich und natürlich. Der gute Sohn pflegte mit der alten Arlesierin über Herzangelegenheiten nie zu plaudern. Von einer Geliebten brauchte er kein Wort zu sagen, doch anders war es, wenn er sie als seine Braut betrachtete.

Mehrmaals wollte Commines darüber sprechen. Er nahm den Anlauf mit einer Ungeheuerlichkeit, die ihn selbst erstaunte. Sein Beruf bestand darin, komplizierte Dinge klar auszusehen. Desseinen geachtet brachte er nicht die einfachen Worte zusammen: Mutter, ich möchte eine junge Russin heiraten, die Witwe eines Mannes. — Doch da verspangen sich sein Geist und seine Zunge. Er würde sagen müssen, die Witwe eines Mannes der ermordet wurde.

Etwas Ungewöhnliches, Unmoralisches und Aufsehenerregendes schien um die Erwähnung des Verbrechens zu schweben. Wenn er die Fremde in seine Familie eintreten ließ, so brachte sie zur selben Zeit, untreinbar von ihr, die Schatten eines Leichnams und eines Verbrechens, eine Ideenverbindung, die vollkommen unge recht war. Hatte Nadia nicht schon genug gelitten unter

dem schrecklichen Verbrechen, um noch ihr Leben lang davon beeinträchtigt zu werden?

Der Advokat war erfüllt von ritterlicher Auflehnung. Doch immer, wenn er sich bei seiner Mutter befand das freundliche und gute Auge der alten Frau auf sich einwirken ließ, dann fuhr er fort, zu schweigen, oder er versteig sich höchstens zu einer sehr vagen Andeutung.

Es war die Mutter selbst, die eines Abends, als er mit einem Kusse Gute Nacht wünschte, zu ihm sagte: „Rene, ich sah deine russische Klientin heute, die Witwe des Professors Jordan.“

„Wo denn?“

„Es war sehr einfach. Ich sah in deinem Wohnzimmer und wußte. Die Türe zum Salon stand halb offen. Und da habe ich sie mir angesehen, während sie wartete.“

„Welche Indisziplin! Und was ist dir aufgefallen?“

„Vor allem und zuerst, daß sie sehr schön ist, gefährlich schön, Rene, und dann, daß sie ungewöhnlich energisch und von starker Willensstärke sein muß, sie hat sich ganz in der Hand.“

„Sherlock Holmes. — Wie hast du dies entdeckt?“

„Ein Gesicht, das sich nicht beobachtet glaubt, ent hält leicht seine Geheimnisse. Ihr Ausdruck war hart, Rene, beinahe grausam. Sie hat Sanfttheit aufgelegt, wie Vater, als sie deinen Schritt hörte.“

„Ihre Härte war vielleicht nur Traner,“ entgegnete der Sohn.

„Das mag sein, doch sei vorsichtig, mein Junge, ich möchte nicht, daß du leidest!“

Das alte Gesicht war so voll Besorgnis, daß der Advokat bewegt wurde. Es stieg in ihm die Zärtlichkeit der Kindheit auf, warm, ungetrübt und so vertrauensvoll wie in vergangenen Stunden, da diese Frau an seinem wei-

ßen kleinen Bett gesessen. Er kämpfte die Sturme, um zu sagen: „Hast du auch erraten, daß ich sie liebe?“

„Das ist leicht, selbst für eine alte Frau wie mich, weltfremd und zurückgezogen in ihren vier Wänden.“

„Und weißt du auch, Mutter, daß ich daran denke, sie zu heiraten?“

Er sagte dies sehr hastig und fügte noch zur Unter stützung, durchaus unpässend, hinzu: „Sie ist sehr reich.“

Da fuhr die Arlesierin auf: „Rene, kennst du deine alte Mutter so schlecht, glaubst du wirklich, daß das Vermögen einer Braut in meinen Augen etwas zu bedeuten hat? Heirate die ärmste deiner Russen oder heirate Raymonde, deine Sekretärin, aber werde glücklich.“

Dann schwieg sie, und fast zögern fand sie endlich eine Frage:

„Sage mir, für wann eure Heirat festgesetzt ist?“

„Wenn es soweit kommt so wird es frühestens im Laufe des Monats August sein können.“

Die Greisin schien eine Erleichterung dabei zu entfinden. Sie lächelte.

„Noch mehr als sechs Monate, das ist eine gute Prüfungszeit, bis dahin wirst du in vielem klar sehen. Und dann, großer Junge, so wie du entscheidest, muß es gut sein.“

Auf diese Weise hörte Rene Commines von seiner Mutter, daß sie Nadia Jordan als Tochter empfängen würde.

Der Advokat empfand eine gewisse Ungeduld, von dem Resultat dieser Unterredung der jungen Russin Mitteilung zu machen. Doch als sie am nächsten Tage in dem Büro erschien, da war sie so voll Unruhe und Nervosität, daß Commines diese freudige Aussprache auf später verschob.

„Was ist geschehen, Nadia?“

(Fortsetzung folgt.)

Kadogoszcer Männergesangverein „Polyhymnia“

Am 1. Pfingstsonntag, dem 9. Juni, findet im Park der Herren Brüder Häusler in der Hipotecznastraße, unser

tradit. Pfingstgartenfest

statt. Der Gelds hier von soll unserem Bauhond zugewandt werden. Im Programm sind viele Überraschungen für groß und klein vorgesehen. Stern- u. Scheibenfischen, Kinderumzug, Ballonaufsteigen. Außerdem haben befreundete Gesangvereine und der Turnverein „Eide“ ihre Mitwirkung angefragt. Musik des Wihewer Blasorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Josef Chojnicki.

Mitglieder und Freunde unseres Vereins laden herzlich ein

der Festausfahrt nach

Beginn 2 Uhr nachmittags. — Für Ausflügler ist der Park ab 10 Uhr

vormittags geöffnet.

N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 10. Juni 1935 falls dann noch Regen — am 16. Juni 1935 statt.

Perla & Pomorski

Lodz, Petrikauer 69

Gämtliche
Garnwidelmashinen
für Woll- und Baumwollgarne, Seide, Leinen usw.
für Knäuel-, Kreuzspulen-, Kartonwicklungen u. and.
ein- und mehrspindelige
für Hand- und Motorantrieb.

Wichtig!
Den Herrenfabrikmeistern und Mechanikern ertheilt Herr Pomorski unentgeltlich sachmännischen Rat täglich von 17—19 Uhr

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Zaangutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag u. 11—2

Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbediente — Heilanstaltsselle

Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtsfälle

Andrzejka 4 Tel. 228-92

Empfangt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

Dr. med.

A. Kleszczeński

Chirurg Urolog

Krankheiten d. Nieren, d. Blase u. Harnwege

Narutowicza 16 (Pilsudskiego 76)

Tel. 127-79

Sprechstunden von 4—6 nachm.

Die „Lodzter Volkszeitung“ erscheint täglich.
Bonimentspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Blot 3.—, wöchentlich Blot 1.—, Ausland: monatlich Blot 6.—, jährlich Blot 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Gegen
Ratenzahlung
Mäntel, Damenkleider, Herrenanzüge und Kinder-Bekleidung. Bestellungen nach Maß

MARKOWICZ
Pl. Wolności 7 Tel. 112-54

Hunderte von Kunden
überzeugten sich, daß jegliche Lopezlerarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

P. WEISS
Sienkiewicza 18
(Front im Baden)
ausgeführt wird
Achten Sie genau auf angegebene Abschleife!

Anzeigenpreise: Die siebengepaßte Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreieckige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-gefüge 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Blot für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Dr. med.

ADOLF ROJTER

Haut-, Haar- und venerische Krankheiten

Narutowicza 24 Tel. 262-61

Empfängt von 7.30 bis 13 u. von 14 bis 20 Uhr

Heilanstalt

Petrilauer 294

bei der Haltestelle der Fabianicer Befahrbaahn

Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Öffnungszeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Bloch

Dr. med.

Wiktor Miller

Rheumatische Krankheiten

Sienkiewicza 40 Tel. 146-11

Empfängt von 4.30 bis 7

Physikalische Therapie

Heilanstalt

mit ständigen Betten für Kränke auf

Ohren-, Nasen-, Rachen- und Atmungsorgane-Leiden

Petrilauer 67 Telephon 127-81

Von 9—2 und 4—8 nimmt Dr. S. Rakowski

Büffeln nach der Stadt an.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 7 Tel. 128-07

Empfängstunden: 10—12, 5—7

Matulatur

(alte Zeitungen)

40 Groschen für das Kilo

verkauft die „Lodzter Volkszeitung“
Petrilauer 109

Dr. Klinger

Spezialist für sexuelle Krankheiten, venerische, Haut- und Haar-Krankheiten

Andrzejka 2 Tel. 132-28

Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends

Bogel-futter

Doktor

H. Rózanaer

Spezialist für venerische, Haut- und Haar-Krankheiten

Narutowicza 9

2. Stock Tel. 128-98

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr abends

das Getreotoriat der

Deutschen Abteilung
des Textilarbeiterverbandes

Petrilauer 109

erteilt täglich von 9—1 Uhr u. v. 4—8 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitschuhangelegenheiten

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertrags-

fragen vor den zuständigen Gerichten durch

Rechtsanwälte ist gesorgt

Intervention im Arbeitskampf und in den Betrieben erfolgt durch den Verdandssekretär

Die Sachkommission der Zeiger, Scherer, Andreev u. Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Sachangelegenheiten

Theater- u. Kinoprogramm.
Stadttheater Heute 7.30Uhr W małym domku
Sommertheater: Heute Keine Vorstellung
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute
8.15 Uhr Kolorowy ziel
Zirkus „Arena“: Heute 8.30 Uhr Zirkus
unter Wasser
Capitol: Geschaffen zum Küssen
Casino: Katiuscha
Corso: I. Karneval und Liebe, II. Der Rebell
Europa: Wonder Bar
Grand-Kino: Die Rache des Herrn X
Metro u. Adria: Das Herz der Indianerin
Miraz: Kleopatra
Palace: Asaf
Przedwojnie: Antek Polizeimeister
Rakietka: Der träumende Mund
Szuka: Frasquita

Verlagsgesellschaft „Volksprese“ m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptgeschäftsführer: Dipl.-Ing. Emil Berbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Sette
Druck: „Prasa“ Lodz, Petrilaer 101